

D. Joh. Ge. Christoph Schnitzlein.

fm. 22^a



78
19

Neu = eingelauffene und nöthige
CONTINUATION

Zu der, in dem

Reiche der Todten/

Gehaltenen Entreeü

Zwischen Tit. plen.

Herrn N. N. Kößnern/

Weyland Hochverdienten Präſidenten und Ober-Bur-
germeiſtern der Stadt Thoren/

Und

Doct. MARTINO LUTHERO,

Betreffend

Die Thornische Religions-Unruhe/

Und was ſeit der Hinrichtung des obbemeldten Herrn Präſidenten/
und ferner erfolgten Execution, in dieſer

Die ganze Proteſtantiſche Kirche
allarmirenden Affaire

Bis daher erfolget, nebst einer Theologiſchen Einſicht, in die von dem
Pater Caſimiro Wieruſzevski, Soc. Jeſu

gehaltenen

Sinnewhungs-Predigt

Der St. Marien-Kirche in Thoren.

Leipziger Neu-Jahrs-Meſſe / 1725.



à la Tranquillité.

Das Reich der Todten ist ein Auffenthalt der Ruh/
Es schließt das Schicksal hier des Lebens Circel zu.

Dieses war die nachdenkliche Überschrift, welche das Apartement führte, so dem Thonischen Präsidenten Herrn Kößnern, seit dem derselbe durch das fatale Ende seines Lebens, aus dem Reich der Lebendigen in das Reich der Todten mit seiner Suite sich transportiren lassen, assignirt worden war. Ganzer 24. Stunden hatte dieser Neu-angekommene solches bewohnt, auch in demselben eine mit obermeidter Überschrift ganz convenable Zufriedenheit genossen, ohne die remarkable situation davon, wie es doch die Billigkeit wohl erfordert gehabt, in Augenschein genommen zu haben.

Amego aber fiel ihm dieseibe auf einmahl in die Augen, und da wurde er gewahr, daß die Situation seines in Besitz genommenen Auffenthalts, einen veritablen Circul präsentirte; und gleichwie er Zeit seines Lebens ein Mann von tiefen Gedanken, auch dabey sehr belesen gewesen, als machte er darüber ein und andere Reflexiones. Ich habe von denen alten Egyptiern gelesen, erinnerte er sich, daß dieselben nach der Manuduktion ihres Aberglaubens über die Häuser ihrer Götzen runde Circul zu setzen gewohnt gewesen, und solches darum, weil ihre Matzologia, das ist ihre Lehre der Eitelkeit, durch hieroglyphische Characteres allezeit etwas sonderbahres andeuten wollen.

Ein Circel ist die vollkommenste Figur unter allen geometrischen Figuren, und also weiß ich wohl, daß sie darunter die Vollkommenheit ihrer Götter andeuten wollen, doch als Leute, welche in der Weisheit höher als à l'ordinair gestiegen waren, sahen sie auch wohl, daß sowohl der Himmels-Bau als die Circul-runde Gestalt der Sonne und anderer Sterne

Sterne, einen Circul vorstellten; und also verfielen sie auf die Gedancken, es müsse der Schöpffer davon auch etwas Circul-mäßiges an sich haben. Diese ihre Gedancken eröffnete der gelehrte Philosophus Hermes Trismegistus, welcher, als er eine Beschreibung von Gott geben sollte, denselben also definierte: DEUS est Circulus, cujus Centrum ubique est, Circumferentia nusquam, i. e. Gott ist ein Circul, dessen Mittel-Punct aller Enden, der Umkreis aber nirgends befindlich. Nasser diesen Egyptiern haben auch die Saracenen und andere Nationes mehr ihren Gott einen Circel genennet. Die im Lande Mager entworfen durch die Mahleren ihren König, welchem sie Göttliche Ehre anthun, mit einem strahlenden Circul um das Haupt. Eben diese Gewonheit hatten auch die Mohren in Ethiopien, ja selbst die Römer, legten ihren vergötterten Kaysern einen Circul ums Haupt, wie solches noch aus denen Münzen Antonini pii und anderer mehr zu sehen.

Doch warum vertieffe ich mich so weit in heidnischen Eitelkeiten, recolligirte sich unser Höfner wieder, ich werde ja viel besser thun, wann ich die Circul-mäßige Situation meines Aufenthalts auf das vollkommene Wesen der Zufriedenheit applicire, deren ich allhier in dem Reiche der Todten genieße. Gewiß! wann ich sowohl in der Catholischen Religion so meinen Todt erlitten hätte, als solches in der Evangelischen geschehen, so würde ich ohnfehlbar vor einen Martyrer erkläret und mit der Zeit wohl gar canonisiret worden seyn; Und wann ich bey meiner Ankunfft ins Reich der Todten, meinen Aufenthalt in einen Circul abgefasset, angetroffen hätte, würde ich mir nichts anders eingebildet haben, als ob der Himmel durch Einräumung vergnügter Vollkommenheiten, solches mein erlittenes Martyrium approbiren wollen. Doch dem sey wie ihm wolle, so bemercke ich in dieser Circul-runden Verfassung meines hiesigen Quartiers eine Abondance aller in dem Reiche der Todten nur ersinnlichen Ergöglichkeiten, und dieses um so viel mehr, weil ein Circel allezeit und überall vor eine Marque der Vollkommenheit gehalten wird. Mit diesen Gedancken unterhielt unser Höfner sein Gemüthe, als sich Mercurius bey ihm anmeldete, und ein Paquet Briefe aus dem Reich der Lebendigen überlieferte, auch sofort wieder seinen Abschied nahm.

Höfner, welcher curieus war den Inhalt dieser an ihn adressirten Schrifften in Augenschein zu nehmen, erbrach das Paquet, und fand den Titel davon in folgenden Worten abgefasset: Nova Thorensia, i. e. Etwas neues aus Thoren. Befand auch bey Durchlesung der Blätter die Neuigkeiten von solcher Importance, daß er nichts mehr wünschte,

te, als selbige dem nach den Fortgang der Thornischen Religions-Affaire sehr begierigen D. Luthero zu communiciren. Er hatte diesen Wunsch kaum gethan, so sahe er schon D. Luthern mit sachten Schritten auf den Orth seines Aufenthalts zu gehen. Beyde bezeugten einander ihre Ehrerbietigkeit, und Lutheri erste Frage war diese: Hat man seit unserer letzten Unterredung nichts neues von der Thornischen Religions-Unruhe im Reiche der Todten in Erfahrung gebracht? Und weil Nöfner sofort darauf versetzte, daß ihm in eben diesem Augenblick ein Paquet vom Mercurio davon insinuiert worden, so ersuchte ihn Lutherus, ihm doch diese bona Nova zu communiciren, und also kam es dann zu folgenden Discours.

Nöfner. Die erste Neuigkeit, so ich in diesem Paquet von der Thornischen Affaire finde, betrifft den Pardon, welchen der Vice-Präsident Zerneck erhalten. Dieser Mann war weiland mein Collega, und zugleich mit mir ein Gefangener, so wuste ich auch bey meiner Hinrichtung nicht anderst, als daß derselbe den Tag nach mir executiret werden solte, allein hier höre ich, daß solche schon determinirte Execution wieder zurück gegangen, und er pardonniert worden. Ich würde wenig Bedenken tragen daran zu zweiffeln, wann mich nicht folgende schriftliche Beylage der Gewisheit versicherte.

COPIA

Des von Sr. Königl. Majestät in Pohlen an den Magistrat zu Thorn abgelassenen Antwort Schreibens von Warschau, den 13. Decembris 1724. auf das an Sr. Majestät ergangenes allerunterthänigstes Intercessions-Schreiben des Magistrats zu Thorn vom 9. Decembris ejusd. An. wegen der in ermeldter Stadt geschehenen Execution, und gethanen Vorbitte vor den dortigen Vice-Präsidenten Bürgermeister Zerneck.

Sie haben uns den Inhalt eures vor Johann Heinrich Zerneck / Vice-Präsidenten und Bürgermeisters / an Uns von dem 9. dieses Monats abgelassenen allerunterthänigsten Intercessions-Schreibens / allerunterthänigst vortragen lassen. Wie Wir nun den betrübten

trübten Zustand / worinn die gute Stadt Thorn durch den
lestern Tumult gesezet worden / nachdem dieselbe vorhin
grossen Drangsalen unterworffen gewesen / sehr zu Herzen
nehmen / also hätten Wir gerne gewünschet / das die Con-
juncturen es hätten zulassen mögen / in Unserm Nahmen ein
nicht so strenges Urtheil sprechen zu lassen / oder wenigstens
dasselbe in der Execution und Vollziehung zu mässigen.
Dannhero werdet ihr aus dem Pardon und Erlassung
der Todes-Straffe / welche Wir aus Unserer eigenen Be-
wegniß bemeldtem Vice-Präsidenten selbst / vor der An-
kunft euers Intercession-Schreibens allergnädigst verwilli-
get / zu ersehen haben / das Wir viel ehe nach dem Trieb
Unserer väterlichen zärtlichen Liebe / als der Schärffe des
Rechts zu handeln geneigt sind etc. Gegeben zu Warschau
den 13. December 1724.

Augustus Rex.

J. H. Graf von Flemming.

Lutherns. So ist dann, wie ich vernehme, nebst euch auch der
Vice-Präsident zum Nach-Oppfer vor dem von dem Pöbel erregten
Religions-Tumulte bestimmt gewesen; Wüthm wundere ich mich,
das es demselben nicht eben so, wie euch, ergangen. Doch vielleicht kan
es seyn, das er seine Evangelische Religion gegen die Catholische ver-
wechselt, und also sein Leben, in Regard seiner Befehrung, wie man in
Ecclesia Catholica zu reden pfeget, erhalten.

Rössner. Ich solte wohl auch bald auf solche Gedanken gera-
then, um so vielmehr, weil ich bey meinen Lebzeiten sel on gewast, das
die P. P. Bernhardiner selbst zu Warschau vor ihm sollicitirret; Mei-
ne Domestiquen auch wahrgenommen, das obermeldte Patres ihm
zum öfftern in seinem Arrest Visiten gegeben: Allein, weil eines Theils
hier nichts von einigem Religions-Changeament gedacht wird, wel-
ches doch der Conscient nicht würde vergessen haben, wann es sich
in der That so befände, ich andern Theils von dem Präsidenten weiß,
das er in seiner Glaubens-Lehre so gut fundirret gewesen, als ich; So
glaube

glaube ich nicht, daß er zu einer Revocation zu persuadiren gewesen seyn wird. Doch ob er gleich, laut unserer Notification, daß Leben behalten, so zweiffle ich dennoch, daß er in seinen Bedienungen werde restituiret worden seyn. Doch, er mag auch wohl selbst keine Hoffnung dazu gehabt haben; Dann ich bemercke hier in dem Post-Scripto, daß er nebst ein und andern Thorer Bürgern von gutem Ansehen, nach Danzig gegangen, um daselbst künftig zu leben.

Lutherus. Wann sich aber der Magistrat von Thoren so sehr vor die Person des Vice-Präsidenten interponiret, auch durch solche Intercession die Erhaltung seines Lebens erhalten, so wundert es mich nicht wenig, daß ihr nicht auch das Glück eines Intercessions-Schreibens genossen.

Röfner. Wann ich erwege, daß ich ganzer 40. Jahr meiner Vatter-Stadt Thoren, und zwar Anfangs als Secretarius, hernachmahls als Rathsmann, endlich aber und bis in meinen Tod als Präsident und Bürgermeister, treulich gedienet; So hätte ich freylich wohl Ursache gehabt, mir mit einer Intercession, sowohl von Seiten der ganzen Stadt, als auch des Magistrats, und zwar in denen penetrantesten Terminis, zu schmeicheln; Es muß aber doch nicht geschehen seyn; Widrigensfalls Ihre Majestät der König Augustus ohne Zweifel Sich erinnert haben würde, daß ich in dem letzten Schwedischen Kriege Sr. Majestät meine allerunterthänigste Devotion und Treue unverrückt erwiesen, mich auch der königl. Gnade schon würdig gemacht, folglich mir, vor allen andern, dieselbe angebeyhen lassen hätte. Allein was soll ich sagen, ich muß meinen Tod vielmehr einer Fatalität, als dem ausgebliebenen Intercessions-Schreiben beylegen, sintemahl ich mich erinnere, daß mir schon in dem zwölfften Jahr meines Alters, da man mir die Nativität stellen lassen, prognosticiret, daß mir die höchste Staffel meiner weltlichen Ehre, die allernächste zu einem jählingen Fall seyn würde, ja gar noch dieses hinzugesetzt worden, daß ich mich vor einer geschärfsten Klinge Lebenslang hüten sollte. Ich deutete dieses auf die Schwerdter des Krieges, wolte also meine Jugend dem Marti nicht aufopffern, ungeachtet mich mein Naturell ziemlich dazu encouragirte, ich auch vielleicht meine Fortun, ohne sonderliches Kopff brechen dabey würde haben machen können, allermassen meine Eltern wohlbemittelte Leute gewesen, denen die Capacité, die Räder des Martialischen Glücks-Wagens zu schmieren, nicht ermangelt. Andere, denen ich Part von dem mir gestellten Prognosticoon gab, deuteten es auf einen malheureusen Duell,

Duell, und gaven mir den Rath, dergleichen Avanturen zu evitare, welchen Rath ich dann auch in meinen Studenten-Jahren ziemlich nachkommen. Jedoch der Erfolg hat leyder erwiesen, daß mein Prognosticon weder auf das eine, noch auf das andere, sondern auf das Schicksal des Schauffrichters gezelet. Gott Lob! es ist überstanden.

Lutherus. Ihr hättet aber dennoch eurem Fato entgehen können, wann ihr den Tag vor dem Thornischen Tumult eine Reise auffser Thoren vorgenommen, und also nicht in Loco gewesen, wie der Tumult angefangen worden.

Röfner. Es ist freylich wohl wahr, und ich hatte auch in Willens, den Tag vor dem Tumult, mit einigen guten Freunden eine Lust-Reise auf etliche Meilen zu thun, alleine es ward nichts daraus, weil ein und andere importante Verhinderungen im Weeg kamen. Mit einem Worte, es muß sich alles schicken, wann dem Menschen etwas Widriges begegnen soll, und ich mußte in Thoren bleiben, um die Erfüllung des mir gestellten Prognosticons darinnen zu erleben. Allein genug hievon, ich will eine neue Passage von denen Thornischen Neuigkeiten hervor suchen. Und präsentiret sich hier folgende Relation:

Den 6. Decembr. 1724. Nachmittags um 4. Uhr ist die hiesige Pfarre - sonst genannt die St. Marien-Kirche, nebst der daran gelegenen Evangelischen grossen Schule, von einigen Soldaten aus der Cron-Nimee besetzt, und denen Lutheranern, welche noch des Morgens ihren Gottesdienst darinn verrichtet hatten, abgenommen, und den 8. dito eusdem anni von dem Bischoff Cujarsky eingeweyhet worden.

Lutherus. Gewiß! diese Zeitung gehet mir sehr zu Herzen, und kan leichtlich gedennen, daß es vielen Thornern auch so werde gegangen seyn. Des Morgens ist die Kirche noch Evangelisch, und des Nachmittags schon Catholisch gewesen, das heißt recht: Nescis quid Serus vesper vehat. Es kan vor Abend noch anders werden, weder es am Morgen war. Ich vor meine Verfohn, erinnere mich hier der merckwürdigen Fatalitäten, welche Preussen in Religions-Sachen gehabt, nicht unbillig. Ehe Preussen Christlich wurde, so befand es sich unter dem Heydenthume, und hielte seine Götzen-Dienste unter den heiligen Eychen, und solcher Eychen waren viere. Die erste war bey Romove, und zwar von solcher Dichte, daß weder Schnee noch Regen dadurch kommen konte, war auch im Winter so grün als im Sommer, unter dieser Eychen wurde angebetet: 1. Der Percunos, ein Gott des Donners, und zwar unter dem Bilde der Sonne, 2. Der Picollos, ein Gott

Gott der Finsterniß und der Nacht, unter dem Bilde des Monden.
3. Der Potrimpos, ein Gott der Fruchtbarkeit, und zwar unter dem Bilde der Sterne. Die andere Eychen stand bey Heiligen-Beil, und unter derselben wurde der Gurcho, welcher über Essen und Trincken gesetzt war, verehret, und zwar zur Zeit der Erndte. Die dritte Eychen war zwischen Thoren und Marienburg, und unter derselben wurden die obigen drey Götter der ersten Eychen veneriret. Die vierdte Eychen war nicht weit von Belau, über den Preget, in einem Dorffe, Oppe genannt, und daselbst wurde denen Schlangen Milch geopffert. Ausser das man nun denen Götzen unter den Eychen opfferte, so geschah solches auch unter gewissen Linden, und die Opffer bestunden in Menschen. Dieses Heydnische Wesen in Preussen dauerte bis ins zehende Seculum, da dann zwar das Licht der Christenheit, vermittelst Adalbertum, und einige andere gewaffnete Missionarios des Königes Boleslai Chrobri, in Preussen aufgieng, doch verfielen viele wieder in ihre vorige Heydnische Greuel, bis endlich das ganze Land von den sogenannten Creutz-Herren befehret wurde. Von dem fünffzehenden Seculo bis zum zwanzigsten Jahre des sechszehenden Seculi florirte in Preussen die Catholische Religion. Nach der Zeit drang zwar die Hussitische Lehre auch in Preussen, wurde aber wieder suppressiret, bis ich endlich mit meiner Reformation aufkam, und Preussen 1520. meine Lehre annahm, worauf die Stadt Thoren 1557. vom Könige Sigismundo Augusto vortreffliche Religions-Privilegia erhielte. Zum Exempel, daß diese Stadt einen Evangelischen Prediger halten, teutsche Lieder bey dem Gottesdienst singen, und das Heilige Abendmahl sub utraque, das ist, unter zweyerley Gestalt, halten durfften. Aus dieser Erzählung könnet ihr leicht urtheilen, mein Herr, wie schwer es zugegangen, ehe meine Glaubens-Verwandte eine Kirche in Thoren erhalten, und nun ist dieselbe mit so leichter Mühe wieder verlohren gangen. Was es im übrigen mit dem Gymnasio Evangelico vor eine Historische Verwandniß habe, wird euch selber am besten bekandt seyn.

Köfner. So viel ich weiß, ist das Gymnasium Thorense 1558. gestiftet, Anno 1568. in bessern Stand kommen, und Anno 1594. zu denen ordentlichen Classen auch die Suprema hinzugefüget worden. Doch hier erscheinet eine neue Zeitung, welche noch zu obiger Relation mit gehöret, und also lautet:

Den 8. Decembr. 1724. hat der Pater Casimirus Wieruszewski, Soc. Jezu, in der denen Lutheranern abgenommenen und denen Catholischen

lischen eingeräumten St. Marien-Kirche zu Thorn die Einweyhungs-Predigt, und zwar in Gegenwart der gesammten Commission gehalten.

Lutherus. Ich bin curicus, mein Herr, von dieser Einweyhungs-Predigt recht informirt zu seyn, weil ich leicht erachten kan, daß meiner, als des sogenannten Ober-Hauptes der Lutheraner, nicht werde geschonet worden seyn. Beliebet mir also zuzörderst mein Herr den Titul dieser Einweyhungs-Predigt zu communiciren.

Röfner. Ganz gerne, und weil ich die ganze Predigt vor mir liegen habe, so können wir sie um so viel besser in Augenschein nehmen. Der Titul davon ist von dem Authore also formirt worden: *Alylum, Die Zuflucht der Ehre und des Schutzes der Cron Pohlen; Oder die geöffnete Kirche, sub Titulo: Annunciatae Virginis Deiparae, in festo immaculatae conceptionis, ad solennissimam Religionis Romanae possessionem, anno restituta Salutis orthodoxae.* Auf Teutlich: Unter dem Titul / der verkündigten Jungfrau und Gottes Gebährerin / am Fest der unbefleckten Empfängniß derselben / als solche Kirche in dem Jahre der wiederhergestellten Rechrgläubigen Wohlfarth / in dem Besitz der Römischen Religion genommen wurde. Meines Erachtens, werthester Lutherus, meritiret dieser pompeuse Titul, daß ihr denselben in etwas genauer betrachtet.

Lutherus. Das habe ich auch in Willens, mein Freund, und so viel ich bemercke, so sind darinnen folgende Puncta zu notiren, über welche ich zur Zeit meiner ehemahligen Reformation mit der Catholischen Kirche nicht convenable werden können, auch noch bis auf diese Stunde mit denen Grund-Sätzen meiner durch Gottes Gnade zum Stande gebrachten Glaubens-Lehre nicht harmoniren, als die das unbetrüglliche Wort Gottes zur Regel und Richtschnur hat. Die Puncta sind diese:

1. Behauptet der Author in seiner Predigt die herrlichen und Gott- gleichen Prædicata, welche in der Catholischen Kirche der Mutter Gottes beygeleget worden.
2. Zeiget er an, daß in der Catholischen Kirche allein der rechte und seligmachende Glaube zu finden seye, und, indem er sich der Worte einer geöffneten Kirche bedienet, so will er andeuten, daß die rechtgläubige Kirche verschlossen gewesen, seitdem sich die Thornische Marien-Kirche in Lutherischen Händen befunden.
3. Bestätiget er, daß Maria die Mutter Gottes, unbefleckt, das ist, ohne Sünde empfangen worden.

Röfner. Was den ersten Punct betrifft, nemlich die herrlichen und **G**lück-gleichen *Prædicata*, welche der Mutter **G**ottes beygeleget werden, so erwehnet der *Concionator* Jesuita, wie ich wahrgenommen, derselben folgende: Auf dem *Titul* nennet er Sie eine *Zustucht der Ehre* / und *Schutz der Cron Pohlen* / in der *Dedication* heisset er Sie die *höchste Königin von Pohlen* / und in der *Predigt* selber wird Sie bald die *höchste Königin des Himmels und der Erden* / bald die *allerheiligste Jungfrau* / bald eine *Unterdrückerin der Kezerey* / und das in den Worten: *Gaude Maria Virgo, cunctas hereses Sola interemisti in universo mundo, i. e. Freue dich, du Jungfrau Maria* / die du allein alle Kezereyen in der ganzen Welt unterdrückest hast; bald die *unschuldigste Erber* / bald eine *Jungfrau* / *que benedicta est in terris, benedicta in caelis, benedicta in omnibus creaturis*, welche *gebenedeyet* ist auf *Erden* / *gebenedeyet* in den *Himmeln* / und *gebenedeyet* in allen *Creaturen*; bald eine *Paradies-Rose* / bald eine *Vorbitterin* bey **G**ott genennet wird, und zwar in dieser *Redens-Arth*: **O** du mit der *Zwigkeit* heute *gekrönte Seele* / *stels* le dich hier mitten in diesem *Tempel* / und die du viel bey dem lieben **G**ott *erbitten* kannst / *erbitte* einer Person bey den *Vice-Regibus*, und eben deshalb *Vice-Deis*, *Gnade* und *Barmherzigkeit*.

Lutherus. Aus allen diesen *Prædicatis* erhellet, daß in der *Catholischen Kirche* der Mutter **G**ottes *Maria* alle *Attributa* und *Eigenschaften* beygeleget werden, welche die *Lutherische Kirche* nur allein **G**ott und unsern *Erlöser* beyleget. Nun weiß ich zwar wohl, daß *Maria* die Mutter **G**ottes, von einem *Engel* selbst, eine *gebenedeyte Jungfrau* unter allen *Weibern* genennet worden, ich habe auch niemahls anders gelehret, noch vielweniger *verlangt*, Sie um ihre *Ehrebietigkeit*, und die ihr *gemidmete Fest-Tage* zu bringen. *Inmittelst* habe ich gelehret, daß **G**ott ein *König* des *Himmels* und der *Erden* sey, und das aus der *Schrift*. Ich habe gelehret, daß nur eine *einsige Person* im *Himmel* sey, nemlich *Jesus Christus*, der die *Stelle* eines *Vorbitters* bey **G**ott *verrette*. Habe ich da *geirret*, mein **G**ott, so ist *Dein Wort Schuld* an meinem *Irthum* gewesen, welches ich 1. *Timoth.* 2. also gefunden: *Es* ein **G**ott und ein *Mittler* zwischen **G**ott und den *Menschen* / nemlich der *Mensch Jesus Christus* &c. *Es* sey wie ihm *wolle*, so *wünsche* ich der *Catholischen Kirche*, daß sie *bey* der *Göttlichen Verehrung* der Mutter **G**ottes *Maria*, so *fahren* möge, als ich, **G**ott sey *Danck*, bey der *Verehrung* des *einigigen G*ottes, *gefahren*.

Röfner.

Röfner. Aller eurer Demonstrationen ungeachtet, theurerer Lutherus, deren Fundament in dem geoffenbahrten Göttlichen Worte lieget, so werdet ihr doch damit zu Ehren bey denen Jesuiten nichts ausrichten; Um so vielweniger, weil der Jesuite, welcher die peinliche Anklage wider uns zu Ehren gethan, sich hautement in seiner Anrede also verlauten lassen: Die Verehrung und andächtige Bedienung der Bilder, (wie vielmehr der Mutter Gottes) ist eine unstreitige Lehre und wahrhafter Articul unsers (des Catholischen Glaubens) Glaubens, ein Glaubens- Articul, dann er ist in dem Morgenländischen Reich von denen Zenonibus, Leonibus, Ilauris und andern Bilderstürmerischen Kaysern mit dem Blut unzählbarer Märtyrer überflüssig bewähret; Ein Glaubens- Articul, dann er ist von Gott mit Millionen Wunderwercken bestätigt worden. Anderer nicht zu gedencken, so hat in diesem heiligen Fürstenthum Masuren der heilige Jacok ein feinernes Bild der allerheiligsten Mutter Gottes, über diese eure Weichsel bey Wiszogröd trockenes Fusses getragen, also durch den Glauben dieses Artickels, sich über die Elemente geschwungen, und dieses soviel wir wissen, um deswillen, damit er dieses Schutz-Bild des Pohlnischen Reiches von der Schmach der Tartarn errette.

Lutherus. Ich pretendire auch keine neue Kirchen- Reformation vorzunehmen, genug, daß dieselbe einmahl so feste stehet, daß auch die Pforten der Höllen nichts darwider vermögen werden. Doch lasset uns auch den andern Punkt einsehen, welchen ich in den Titul der Einweyhungs- Predigt notiret, und dieser ist, daß der Jesuite anzeigen, daß in der Catholischen Kirche allein der rechte Glaube, und nicht in der Lutherischen zu finden seye; Dann das will er, wann er sich eines Theils der Worte einer geöffneter Kirche bedienet, andern Theils, seine Gedancen durch die Beschrift: Anno reitutæ Salutis orthodoxæ, exprimiret.

Röfner. Nicht nur dieses, sondern ich finde in der Predigt selber noch mehr Beweißthümer der Jesuitischen Thesis, und zwar folgende: Es sind bereits 200. Jahr verfloffen / so redet der Concionator Jesuita, Große Mutter meines Gottes / die Du vor diesem allhier sub titulo Annunciate gewohnet / daß Du in dieser Kirche von keinem Gabriel gehört hast; Ferner: Die Dissidenten stellen uns die Kind der Esau vor / indem sie einer Rebecca / einer Mutter der heiligen Kirche / durch das Bad der Wiedergeburt / Kinder sind / die aber von den Seegen Isaacs entfernt sind. Ferner: Die Mutter Gottes

tes wird dir / du Durchlauchtigste Republic der Cron Pohlen / in diesem Tempel / als in einem Archiv, die Crone bey behalten / Sie wird dieselbe / als in einer Vestung schützen. Ferner: Heute / siehe heute / kehret wieder diese heilige Lade des Bundes / angefüllt mit dem himmlischen Manna / aus der Philister Hände / zu dem wahren Israel. Ferner: Heute wird die Paradies-Rose wieder in ihre vorige Stelle versetzt. Ferner: Ich habe von glaubwürdigen Leuten diese Erzählung gehört / daß vor etlichen Jahren ein Gottsfürchtiger Catholice / da er auf den Marien-Kirchhof des Nachts gegangen / eine mit weissen Kleidern angethane Person gesehen / und nachdem er dieselbe ganz erschrocken gefragt / wer sie wäre / diese Antwort bekommen: Ich bin derjenige / so die Schlüssel von dieser Kirche dem Thornischen Magistrat zur Verwahrung abgegeben / und werde nach dem gerechten Urtheil Gottes die Quaal in dem Feuer so lange leyden müssen / bis die Catholischen diese Schlüssel werden wieder bekommen haben. Und dann endlich: Es suppliciret die Ehre der Catholischen Leuten seeligkeit / es suppliciret immunitatis majestas dieser Kirchen / man lasse die bußfertige Stadt Thoren mit Freuden erkennen / daß wir in unserer wahren Kirche Indulgenz erlangen. Sie wird nicht so sehr den Verlust besuffzen / indem das / was ihr abgenommen worden / ein Asylum dika wird.

Lutherus. Ob die Jesuiten zu Thoren von meiner Reformation doctre oder scoistre raisonniren, ob sie die Evangelische Kirche recht gläubig oder keckerisch heissen, ob sie sagen, es seye seit meiner Reformation kein Gabriel in der Marien-Kirche gewesen, und ob sie endlich meinen Glaubens-Verwandten den Nahmen der Kinder Israel, oder Esaus, oder Philister beylegen, das gilt mir eins soviel als das andere, genug daß die Evangelische Kirche überall vor orthodox gehalten wird, wo das *κεναιον*, oder Kennzeichen der wahren Kirche dieses ist, daß das Wort Gottes darinnen lauter und rein gelehret, und die heiligen Sacramenta, nach der Einsetzung unsers Erlösers, administrirt werden.

Röfner. A propos! Herr Lutherus, hier wird euch in der Predigt auch noch eins auf dem Pels gegeben.

Lutherus. Laßt es hören.

Röfner. Es lautet also: Der Drache / Allerheiligste Jungfrau Maria / ist in Deine Wiege eingeschlichen / und hat bey nahe 200. Jahr in derselben gewohnt / indem er Deine unschuldige Seele

Seele nicht kenne / so hat er Deine unschuldige Ehre mit giftigen Lasterungen / vergifteten Schmach / Reden / mit Verachtungen / ja mit Otter-Atthem angesteckt / geplagt und tödlich verwundet ; Thoren ist die erste Pöhlische Stadt / welche Lutherus mit seinem Irthum und der Hölle angestecket.

Lutherus. Ich kan leichtlich gedencken, mein lieber Rößner, daß meiner in dieser Thornischen Einweyhungs-Predigt nicht werde geschonet worden seyn. Allein es schadet nicht, und ich bleibe deswegen doch wer ich bin, das ist, Lutherus vor der Reformation, Lutherus in der Reformation, und Lutherus nach der Reformation. Wäre ich ein verführischer Drache gewesen, gewiß! weder Gott noch Kayser Carolus V. würde zugelassen haben, daß ich mich in dem Schoß der Christlichen Kirche eingenistet hätte, so würden auch so viel grosse Fürsten, so viele Städte und Länder meiner Lehre keinen Beyfall gegeben haben. Hätte meine Lehre einen schädlichen Otter-Atthem in sich geheget, es würde mir zu Ehren Anno 1521. keine Medaille geschlagen worden seyn, welche auf der einen Seite mein Bildniß im Mönchs-Habit präsentiret, mit diesem Disticho:

Hæresibus Lutherus erit si dignus in ullis,

Et Christus dignus criminis hujus erit.

Das ist: Wann Lutherus werth ist, daß man ihn einer Ketzerey beschuldige, so wird man auch Christum selbst einer Ketzerey beschuldigen können; Auf der andern Seite aber Christum sehen lassen, welcher ein lauzes Kreuz in seiner Hand gehalten, unten aber bey dem rechten Fuß gestanden, bey dem linken aber ein Schlanglein, so sich unter des Herrn Jesu Füße gekrümmet, so daß auf beyden Seiten die Worte sich befunden; Ego sum Via, & Veritas & Vita; nemo ad Patrem venit, nisi per Me. i. e. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vatter, dann durch mich, Joh. 14. v. 6. Ja, wann die Stadt Thoren durch mich mit Irthümern aus der Hölle angestecket worden wäre, so würde wohl schwehrlich Elias Viel Anno 1669. einen Unterricht von allen Articulis Christlicher Lehre aus meinen Schriften zu Gotha haben drucken lassen.

Rößner. Endlich kommt auch die Reihhe unserer Theologischen Einsicht, an den dritten Punct, welcher in der Einweyhungs-Predigt von euch notiret worden, und zwar ist dieser die Erwehlung und Bestätigung des Jesuiten, daß Maria die Mutter Gottes unbesieckt, das ist, ohne Sünden empfangen worden sey.

Lutherus. Ja dieses ist meine dritte Remarque, welche ich über die Einweyhungspredigt machen muß, und daß der Jesuit die unbesleckte Empfängniß der Marien behaupte, erhellet aus der Erwehning des Festes der unbesleckten Empfängniß Mariä, als am welchen Feste die Einweyhungspredigt, wie der Titul aufweist, gehalten worden. Aber was sind noch mehr Expressiones davon in der wirklichen Predigt befindlich?

Röfner. Ich habe folgende bemercket: Zeute, saget der Jesuit, ist das Fest der unbesleckten Empfängniß / heute ist das Fest der unbesleckten Ehre.

Lutherus. Indem der Jesuit allhier von der unbesleckten Empfängniß Mariä geredet, muß er sich vielleicht nicht erinnert haben, daß zwischen seiner und der Dominicaner Orden lange Zeit her ein großer Streit gewesen, ob Maria ohne Erb-Sünde empfangen und gebohren worden oder nicht. Ich meines Orts habe die Mutter Gottes allezeit eben vor so eine Sünderin gehalten, als andere von Adam stammende Menschen vor ihr gewesen, und noch sind, so daß sie eben sowohl als alle Menschen sagen müssen: Psalm. 51. Siehe, ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Und zwar darum, weil sie natürlicher Weise von sündlichen Eltern gebohren worden, auch die heilige Schrift nirgends die unbesleckte Empfängniß Mariä gedencet, welches doch, wann sie ohne Sünde wäre empfangen und gebohren worden, allerdings würde geschehen seyn. Daß aber dennoch Christus von dieser sündhaften Mutter ohne Sünden empfangen und gebohren worden, erhellet daher, weil Christus übernatürlicher Weise, das ist, von dem Heil. Geist, ohne Zuthun eines Mannes empfangen worden, Christus auch Gottes Sohn ist nach der Göttlichen Natur, die Schrift auch von ihm saget, daß er ohne Sünden gewesen: Alleine genug davon, hätten wir doch bald des Textes bey dieser Einweyhungspredigt vergessen sollen.

Röfner. Wohl erinnert; Es stehet derselbe 1. Maccab. 4. v. 36. 48. 57. und lautet also:

Judas aber und seine Brüder sprachen: Dieweil unsere Feinde verjagt sind / so lasset uns hinaufziehen und das Heiligthum wieder der reinigen. Und sie baueten das Heiligthum wieder / und die Schüle und Priester: Cellen im Hause / und schmücketen den Tempel mit güldenen Kränzen und Schilden.

Lutherus. Der Text klinget prächtig genug, weil er aber von einem

nem Tempel handelt, welcher aus heydnischen Händen wieder in Jüdische kommen, mithin mit heydnischen Greueln verunreiniget gewesen, so sehe ich nicht, wie sich solches auf eine Kirche habe appliciren lassen können, die aus Lutherischen Händen wieder in Catholische gekommen. Es müsse dann seyn, daß der Jesuit die Lutheraner auch vor Heyden declariren wolte. Wann ich im übrigen noch am Leben, und an dem Tage, da diese Einweyhungs-Predigt gehalten worden, zu Thoren gewesen wäre, so hätte ich die betrübtete Gemeine der ihr genommenen Marien-Kirche zusammen kommen lassen, und zu meiner privat-Andacht mit ihnen folgenden Text erwehlen wollen, Joël, II. v. 15. 16. 17.

Blaszet mit Posaunen zu Zion / heiliget eine Fasten / ruffet der Gemeine zusammen / versammler die Aeltesten / bringet zu Haufts die jungen Kinder und die Säuglinge / der Bräutigam gehe aus seiner Kammer / und die Braut aus ihrem Gemach; Lasset die Priester / des Herrn Diener / weinen zwischen der Halle und Altar / und sagen: Herr! schone Deines Volcks / und laß Dein Erbtheil nicht zu Schanden werden; Warum wilt Du lassen unter den Völkern sagen / wo ist nun ihr Gott?

Allein hat dann der Jesuit in seiner Predigt nicht erwehnet, ob ihre, wider die Lutheraner gebrauchte harte Procedures, nicht etwann üble Suiten nach sich ziehen werden?

Röfner. O ja, und zwar finde ich von diesem nicht mal à propos gemachten Prognostico folgende Worte in der Predigt: Du erfreuete Jungfrau Maria / wirst vielleicht Ursach haben Dich um etwas zu fürchten / vielleicht wirst Du vor eine abgegebene Kirche viele andere bey frembden Feinden verlieren / es kan vielleicht auch die Cron Pohlen befürchten / es möchte etwann die Schlange / die sie jeso auf dem Kopff getretten / derselben wieder aufrichten / ihren Giftt auslassen / und mit dem Stachel verwunden. *Ut hinc tandem fieri possit de corpore Reipublica membri amputatio.*

Lutherus. Ich sehe aber den Fall, es nehmen andere Protestantische Puissancen sich der verfolgten Evangelischen Thorer an, wer weiß ob nicht die Herren Pohlen ein und andere verdrießliche Aspecten an ihren Staats-Himmel erleben möchten.

Röfner. Der Jesuit prognosticiret ihnen auch dergleichen, verweist sie aber auch zum Voraus auf folgenden Trost in der Predigt: *Ne timeas Maria, invenisti gratiam apud Deum.* Fürchte Dich nicht Maria / Du hast Gnade bey Gott funden / soviel Gnade, daß Du
auf

auf Erden Dich keiner Mißgunst zu befürchten hast. Fürchte dich nicht/ du Cron Pohlen/ indem du bey der Ehre Maria umbewindlich siehest. Ferner: Du Cron Pohlen achte nicht der benachbarten Potentaten ihre bittere Drohungen. Es stürme auf uns die Nacht/ welche immer wolle. Es wird ihr wiederfahren/ was Exod. 16. stehet: Die Israeliter kehrten wieder in das gelobte Land/ zu den Altaren/ auf welchen Abraham und Moses vor Zeiten geopffert hatten. Da solches die Egypter gesehen/ eilten sie denselben mit einem grossen Meer nach/ sie zu tödten und zu binden/ kamen an das durch die Wunder. Hand Moses getheilte Meer/ und giengen verwegen hinein. Was geschach aber: *Reverse sunt aque & operuerunt currus & equites Pharaonis.* Also stürzte der Herr den Pharao mit seiner Macht mitten ins Meer/ und also ward das Wiederkehren des Meers in seinen ordentlichen Lauf ein Verderben der Feinde. Du allerheiligste Maria/ bist sowohldem Nahmen nach/ als auch wegen der unerschöpflichen Gnade/ das unergündliche Meer/ da Du wiederkehrst zu diesem Ufer/ zu diesem Haven. Wird Dir ein Pharao nachteilen/ so wird ihm gewiß wiederfahren/ was wir lesen: *Reverse sunt aque & operuerunt currus & equites Pharaonis.*

Lutherus. Wer weiß was die Zeit vor hat, vor Glossen über diese Jesuitische Großmuth zu machen. Wie ich sehe, mein Herr, so habt ihr noch einen ziemlichen Vorrath von Thornischen Neuigkeiten, allein weil ich einen Spazier-Gang in jenen Garten, genannt aux beaux plaïirs, thun will, so mögen dieselben bis zu unserer dritten Entree verschoben bleiben, die heutige aber hat hier das

E N D E.



Ng 2104. 8^{er}

ULB Halle

001 922 947

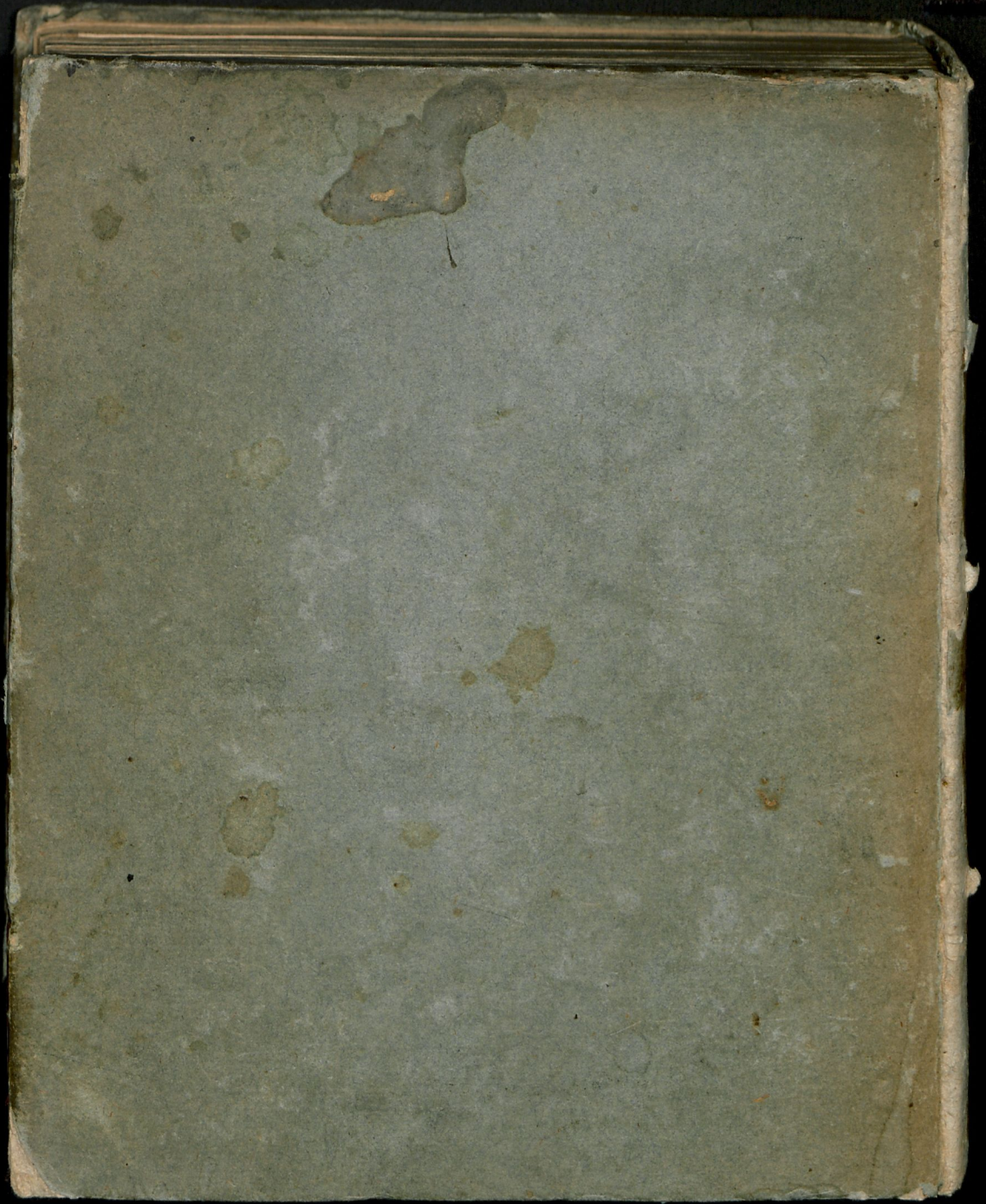
3

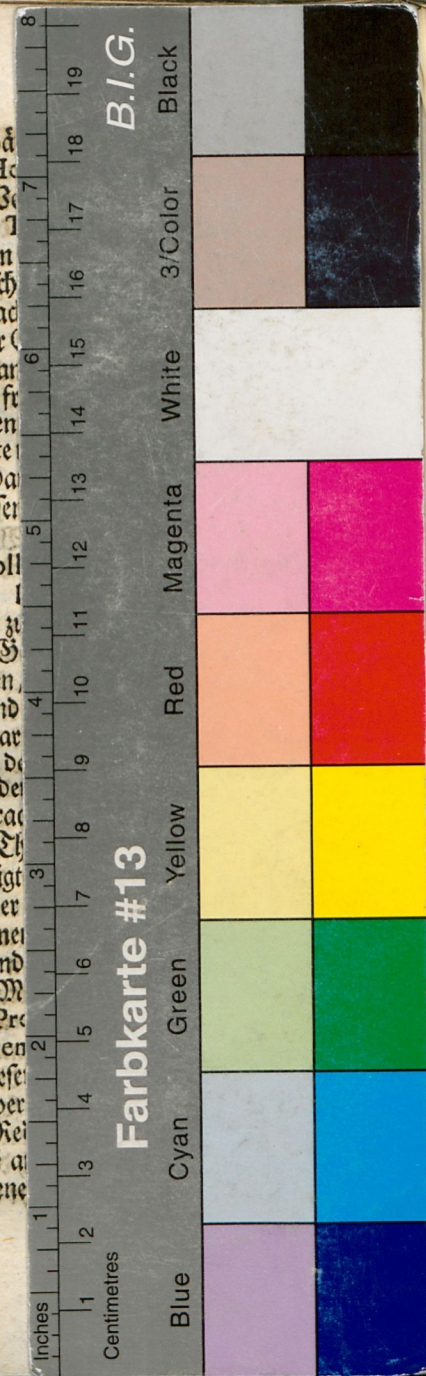


Sb.

M. C.







Neu-eingelauffene und nöthige
CONTINUATION

Zu der, in dem

Reiche der Todten/

Gehaltenen Entreveü

Zwischen Tit. plen.

Herrn N. N. Rößnern/

Weyland Hochverdienten Præsidenten und Ober-Bur-
germeistern der Stadt Thoren/

Und

Doct. MARTINO LUTHERO,

Betreffend

Die Thornische Religions-Unruhe/

Und was seit der Hinrichtung des obbemeldten Herrn Præsidenten/
und ferner erfolgten Execution, in dieser

Die ganze Protestantische Kirche
allarmirenden Affaire

Bis daher erfolget, nebst einer Theologischen Einsicht, in die von dem
Pater Casimiro Wieruszewski, Soc. Jesu

gehaltenen

Sinwenhungs-Predigt

Der St. Marien-Kirche in Thoren.

Leipziger Neu-Jahrs-Messe/ 1725.